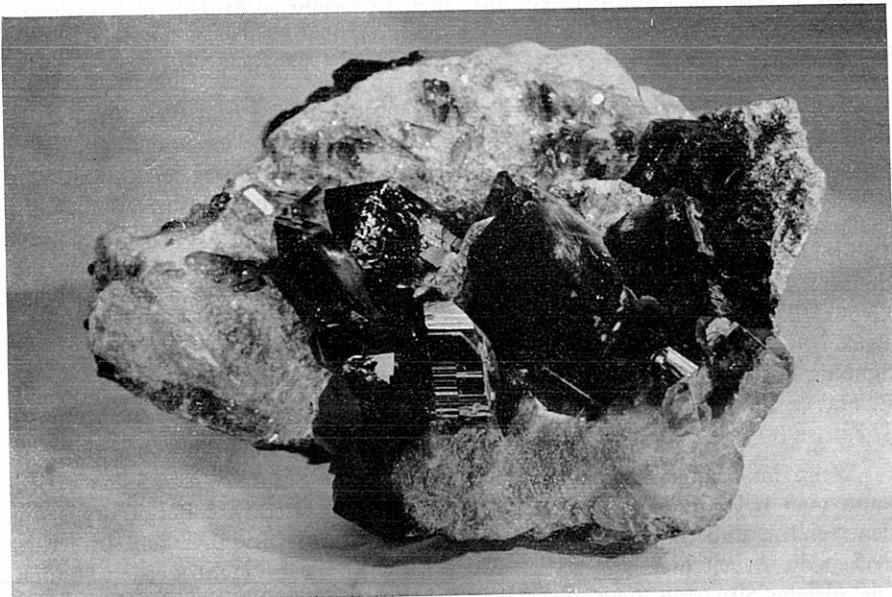


# Ein neues Rauchquarz-Vorkommen in der östlichen Niedergößnitz und allgemeine Bemerkungen über Rauchquarz- und Bergkristall-Vorkommen im Bezirk Voitsberg

R. KREBERNIK

In den Schauräumen der Mineralogischen Abteilung des Joanneums in Graz befindet sich unter der Inventarnummer 5177 eine prächtige Rauchquarz-Stufe (Druse), welche als einzigen Hinweis zu dem Fundort die Bemerkung „an den östlichen Hängen der Hochstraße“ aufzeigt. Ein für unsere Verhältnisse sehr beachtliches, ja, man könnte fast sagen beneidenswert schönes Stück, über dessen Fundort sich aber seit nahezu 100 Jahren die verschiedensten Interpretationen, aber auch Zweifel erhoben haben. Dr. E. HATLE beschrieb 1885 diese Druse von Rauchquarz-Kristallen folgendermaßen: „Vom östlichen Gehänge der Hochstraße nächst Mooskirchen stammt eine im Joanneum befindliche, auf feldspathreichem Gneis sitzende Druse schöner Rauchquarz-Krystalle, die durchsichtig bis durchscheinend und theils schwach rauchgrau, theils hell bis dunkel nelkenbraun gefärbt sind. Die zuweilen beiderseits ausgebildeten 2—10 mm langen und 1—35 mm dicken Krystalle in der Combination  $\infty$  R.R.-R. 2 P 2 lassen nach Rumpf durch die charakteristisch gerichteten Streifungen der letzteren Flächen deutlich rechte und linke Krystalle in nahezu gleicher Anzahl unterscheiden.“ Auch mir hat diese Druse (wie wohl so manchen anderen Mineralogen und Sammler) das „Herz höher schlagen“ lassen, und ich habe beschlossen, diesen Fundort wiederzufinden. Leider war die Angabe: „Vom östlichen Gehänge der Hochstraße...“ so ungenügend, daß ich diesen Fundort, ich muß es vorweg bekennen, nicht gefunden habe. Die Österreichische Karte 1 : 50.000, Blatt 189, zeigt die Flurbezeichnung „Hochstraße“ zwischen Loreit und Windhagen auf, gleichzeitig aber eine Geländebezeichnung „Hochstraße“ bei Höhe 629 an der Höhenstraße zwischen Ligist und St. Stefan. In der neuen Ausgabe der Österreichischen Karte, Blatt 189 (Ausgabe 1958), wird aber die Bezeichnung für das Gelände „Hochstraße“ nicht mehr geführt, und „Hochstraßen“ scheint südlich von Windhagen auf. Außerdem wird im Volksmunde die ganze Straße zwischen Ligist und St. Stefan kurzerhand als „Hochstraße“ bezeichnet, so daß also die ursprüngliche Bezeichnung „vom östlichen Gehänge der Hochstraße nächst Mooskirchen“ recht verwirrend wirkt. Aber ich habe unweit Ligist, am Dietenberg, sozusagen als Ersatz für den verloren gegangenen Fundort, einen neuen Rauchquarz-Kristall-Fundort unmittelbar bei einem Beryllvorkommen festgestellt. Dieser neue Fundort liefert zwar schön nelkenbraune Rauchquarz-Kristalle bis 5 cm Größe und einer maximalen Breite von 2 cm, reicht aber bei weitem nicht an die Vorzüge der oben erwähnten Stufe heran. Im Verlauf weiterer Nachforschungen in anderen Gebieten des Voitsberger Bezirkes bin ich auf ein sehr schönes Morion- und Rauchquarz-Vorkommen in der westlichen Niedergößnitz gestoßen, welches bisher unbekannt war. Dieses Vorkommen lieferte nelkenbraune bis schwarze Kristalle von kleinsten, oft nur 5 mm

großen Exemplaren bis 7 cm große Kristalle. Obzwar alle Kristalle regelmäßig und schön ausgebildet sind, so zeigen diese doch nicht den Flächenreichtum jener Kristalle der Inventarstufe. Dieser Fundort in der westlichen Niedergößnitz ist leicht zu finden. Wenn man auf der Österreichischen Karte 1 : 50.000 (Blatt 162, Köflach) von der Kapelle Flantscher, etwa nach Süden, gegen die Kapelle Spengermühl einen Strich zieht, so schneidet dieser Strich den Fahrweg gegen Hochgößnitz. Hier im Schnittpunkt, hart am Fahrweg ist das Vorkommen schöner, dunkelster Rauchquarz-Kristalle. In verschiedenen Varietäten vorkommend, sind diese Kristalle rauchbraun bis schwarzbraun und schwarz



(Morion), das Hauptrhomboeder  $r \langle 10\bar{1} \rangle$  mit stets glatten Flächen, sowie das Nebenhombroeder  $z \langle 0\bar{1}1 \rangle$ , letzteres aber meist mit geringeren Flächengrößen, sind vorherrschend. Beidseitig ausgebildete Kristalle wurden hier auch gefunden, aber selten. Jedenfalls sind hier prächtige, ganz dunkle Kristalle zu finden (1964). Oft ist nur Kristallrasen, fallweise sind Ansätze zu Drusen vorhanden. Die besten Kristalle wurden in Klüften, eingebettet in Lehm, gefunden, jedesmal jedoch an primärer Lagerstätte, im Gegensatz zu dem östlich davon vorhandenen Fundplatz, wo Rauchquarz-Kristalle und Morion an primärer und sekundärer Lagerstätte aufzufinden sind. Dieses Vorkommen in der östlichen Niedergößnitz (1956) hatte bisher nur spärliche Fundergebnisse aufzuweisen, welche nur im allgemeinen Zusammenhang interessant sind, aber sonst wenig schöne Kristalle brachte. Nun, 1966, wurden im gleichen Gelände und im gleichen Pegmatit nur etwa 100 m vom alten Fundplatz entfernt, schöne bis prächtige Rauchquarzdrusen (durch F. BINDERITSCH) nachgewiesen, sämtliche in sekundärer Position. Im anstehenden Pegmatit sind nur geringfügig Rauchquarz-Kristalle zu sehen, aber im unmittelbar darunterliegenden Waldboden, im

sandigen Lehm befinden sich handgroße und größere Gesteinsbrocken, welche oft beiderseits mit Kristallen übersät sind. Einzelkristalle (beidendig) und in anderen Ausbildungen sind im Boden lose zu finden. Kristalle von 6—10 mm Länge sind vielfach hellbraun bis ganz hell und rein, während größere Kristalle in Breiten von 8—15 mm und mehr, dunkel und vielfach flächenreich vorkommen. Die Länge übersteigt selten das Maß von 4—5 cm. Vielfach sind die Kristallflächen mit limonitischen Häutchen überzogen, unscheinbar, werden aber bei leichter Reinigung prächtig hochglänzend. Dieses Vorkommen hier in der östlichen Niedergößnitz liefert auch Morion. Handstücke, welche nicht allzuviel dem eingangs erwähnten Inventarstück des Joanneums nachstehen, lassen uns zu der Erkenntnis kommen, daß also doch so prächtige Stufen im Voitsberger Bezirk gefunden werden können und somit an der Echtheit der ursprünglich erwähnten Schaufläche keine Zweifel mehr bestehen können.

Fallweise ähnlich im Aufbau, der Kristallform, Farbe und Gruppierung der Kristalle bei Drusen sind jene Stufen, welche vom Steinbauer und Buckelbauer, hart an der Kärntner Landesgrenze gelegen, vorliegen. Aber auch Preitenegg und Hinterpreitenegg bringen gute Exemplare von Rauchquarz-Kristallen. Im Gelände gegen die Hirschegger Alm (von Pack aus, über Barbara-Hütte gegen Lahnofen zu), ungefähr in der Höhe der Knödelhütte, wurden schon verschiedentlich Rauchquarz-Kristalle gefunden, 1966 sogar welche von beträchtlicher Größe (F. BINDERITSCH-F. PATICA). Unterhalb der Ortschaft Pack, gegen den Packer Stausee zu, im Packwinkel und im Vorgelände der Pack, sind Funde von Schuldirektor E. WALCHER belegt worden; aber schon Jahrzehnte vorher hat E. HATLE auf dergleichen Funde hier aufmerksam gemacht. Bearbeitungen von J. RUMPF (8) und H. HERITSCH (4) liegen vor.

Wenn im Reinisch-Steinbruch vor dem Packer Stausee „gebrochen“ wird, kann man fallweise sehr schöne nadelförmige, langgestreckte Bergkristalle finden, reizend und filigran, oft unmittelbar bei Sagenit und Disthen. Leider ist derzeit die Arbeit hier eingestellt, so daß keine Funde gemacht werden können. Die gleiche Situation liegt im Kalksteinbruch hinter Stallhofen (Mönichhof) vor. Zwischen rosaroten Kalkspatkristallen sitzen reizende (allerdings meist sehr kleine), tiefbraune Rauchquarz-Kristalle. Aber der Steinbruch verfällt, und es ist kaum noch etwas zu finden. Zierliche Quarzdrusen in verschiedenen Farbtönen kommen fallweise im Voitsberg-Köflacher Kohlenrevier vor. Besonders im „Karlschacht“ bei Rosental wurden schon früher (1884, 1911 und 1964) Drusen von sehr kleinen (maximal 2 mm dicken und 4 mm langen XX) Individuen gefunden. Selten rein weiß oder wasserhell, vielfach gelblichbraun bis braun und dunkelbraun, als besondere Seltenheit und örtliche Besonderheit reinschwarze Drusen. Abschließend möchte ich darauf verweisen, daß mit dieser kurzen Übersicht keineswegs alle Fundplätze aufgezeigt oder kurz beschrieben wurden, denn auch die Gleinalm zeigt und bringt Bergkristall. Am Weg etwas oberhalb der Ruine Hauenstein gegen Brendelstall finden sich Berg- und Rauchquarzkristalle (Dr. ROOB-Dr. TEPPNER), manchmal in netten Kombinationen. Aber auch am Herzogberg bei Modriach und hinter Modriach selbst kann man „fündig“ werden. Keines dieser Vorkommen ist aber mit jenem der Niedergößnitz zu vergleichen; weder in bezug auf Ergiebigkeit noch in bezug auf Schönheit und Qualität der Kristalle.

### Literaturverzeichnis

- (1) ALKER A.: Mineraleinschlüsse in Quarzkristallen aus dem Gebiet der Packalpe/  
Steiermark; Min. Mitt. Jo. 1/1957, 11—12, 1957.
- (2) ALKER A.: Ein Amazonitpegmatit bei Pack/Steiermark; Min. Mitt. Jo. 1/1959, 1—6,  
1959.
- (3) HATLE E.: Die Minerale des Herzogthums Steiermark; Graz 1885.
- (4) HERITSCH H.: Über morphologisch erkennbare Rechts-Links-Verzwillung an ost-  
alpinen Quarzkristallen; TMPM III. F., Bd. 2, 27—32, 1951.
- (5) MEIXNER H.: Neue Mineralfunde in den österreichischen Ostalpen II; MNVStmk.,  
Bd. 67, 138—149, 1930.
- (6) MEIXNER H.: Die Minerale Kärntens, I. Teil, Klagenfurt 1957.
- (7) PAULITSCH P.: Mineralogische Notizen; 1. Beiderseits entwickelte Quarzkristalle aus  
Braunkohle; Min. Mitt. Jo. 1/1952, 17—19.
- (8) RUMPF J.: Mineralogische Notizen aus dem Steiermärkischen Landesmuseum,  
VI. Bergkristall von Pack und Rauchquarz von der Hochstraße; MNVStmk.,  
Bd. 2, 400—406, 1871.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1-2 1966](#)

Autor(en)/Author(s): Krebernik Reinhard

Artikel/Article: [Ein neues Rauchquarz-Vorkommen in der östlichen Niedergößnitz und allgemeine Bemerkungen über Rauchquarz- und Bergkristall-Vorkommen im Bezirk Voitsberg 64-67](#)